

# Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthetie

Biografische Notizen – 8. Folge:

Dr. Adolf Benölken (1918 – 1990) und Dr. Alfred Röhling (1918 – 2002)

W. Schwarz<sup>1</sup> und M. Goerig<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Klinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Erlangen (Direktor: Prof. Dr. J. Schüttler)

<sup>2</sup> Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schulte am Esch)

**Zusammenfassung:** Der Beitrag bietet biografische Informationen zu den Gründungsmitgliedern der DGA Dr. Adolf Benölken (1918 - 1990) und Dr. Alfred Röhling (1918 - 2002).

**Summary:** This paper presents biographical information related to Dr. Adolf Benölken (1918 - 1990) and Dr. Alfred Röhling (1918 - 2002) who were founder members of the German Society of Anaesthesia in 1953.

**Schlüsselwörter:** Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthetie – Gründungsmitglieder

**Key words:** Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.



Abb. 1: Dr. Adolf Benölken

Dr. Adolf Benölken (Abb. 1), dessen Name in früheren Publikationen zu Gründung der Deutschen Gesellschaft für Anaesthetie [6, 7, 11] fehlte, wurde am 16.05.1918 in Gelsenkirchen geboren. Nach Besuch der Volksschule und des humanistischen Gymnasiums in Gelsenkirchen-Schalke legte er zu Ostern 1937 seine Reifeprüfung ab. Von 1937 bis 1939 genügte er seiner aktiven Dienstpflicht. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verzögerte den Beginn seines Studiums zunächst. Erst 1942 wurde

er von der Wehrmacht beurlaubt, um das Studium der Humanmedizin in Bonn beginnen zu können. Nach dem Physikum 1944 folgte nochmals ein Fronteinsatz. Im Winter 1945 konnte er dann sein Studium an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf mit den klinischen Semestern fortsetzen und Ende 1948 mit dem medizinischen Staatsexamen abschließen. Die Bestallung zum Arzt und die Promotion [2] erfolgten ebenfalls noch 1948.

Adolf Benölken begann seine ärztliche Tätigkeit als Pflichtassistent in der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses der Stadt Rheydt bei Mönchengladbach am 01.01.1949. Nach einem Jahr wechselte er in die chirurgische Abteilung dieses Krankenhauses und begann dort seine Weiterbildung, lediglich unterbrochen durch das damals verpflichtende Landvierteljahr. In dem Zeugnis des Krankenhauses vom 20.10.1955 [9] – ausgestellt aus Anlass der Beendigung seines Dienstes – findet sich der Hinweis, dass er "in der Düsseldorfer Klinik eine Ausbildung in dem

modernen Narkoseverfahren" erhalten hatte. An der Klinik von Ernst Derra, der nach dem Zweiten Weltkrieg zu den entschiedenen Förderern der Anästhesie gehörte, bestand seit 1949 eine Anästhesiegruppe um Ferdinand H. Koss und Wolfgang Irmer. Sie gaben ihre Kenntnisse in der "modernen Anästhesie" nicht nur immer wieder an Gastärzte wie Adolf Benölken weiter, die als "Personalverstärkung" der Anästhesiemannschaft willkommen waren, sondern sie veröffentlichten auch gemeinsam eines der ersten deutschen Anästhesielehrbücher der Nachkriegszeit [4]. Seine Anerkennung als Facharzt für Chirurgie erhielt Adolf Benölken von der Ärztekammer Nordrhein am 01.04.1955. Ende September dieses Jahres verließ er das Krankenhaus Rheydt und ließ sich als Praktischer Arzt in Rheydt nieder. Nach über 30 Jahren kassenärztlicher Tätigkeit verzichtete er im Februar 1987 auf seine Zulassung und beendete seine Tätigkeit als niedergelassener Arzt.

Dr. Adolf Benölken verstarb nur wenige Jahre danach am 30.07.1990.

Dr. Alfred Röhling (Abb. 2), dessen Name in den früheren Publikationen als Dr. Alfred Röhling gelistet war [6, 7, 11], wurde am 30.08.1918 in Essen geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Essen-Borbeck und legte dort die Abiturprüfung ab. Nach Ableistung des zweijährigen Wehrdienstes begann er 1939 an der Universität Münster mit dem Medizinstudium, das er 1943 mit dem Staatsexamen und der Promotion [8] ab-

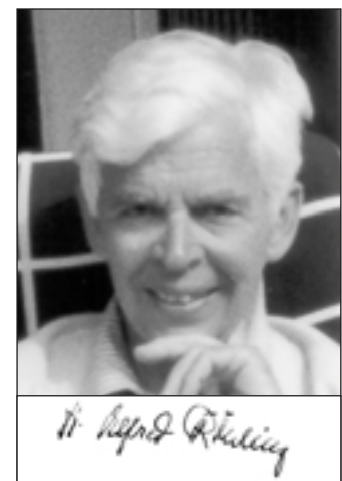


Abb. 2: Dr. Alfred Röhling

schließen konnte. Von 1943 bis 1945 war er als Truppenarzt an der Ostfront eingesetzt.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann *Röhling* 1945 seine Weiterbildung zum Chirurgen am Elisabeth-Krankenhaus in Essen. Wie die meisten "Jungassistenten" in der Chirurgie musste auch er sich neben dem Erlernen der operativen Fertigkeiten mit der anästhesiologischen Betreuung der Patienten beschäftigen. Wo und durch wen er die Einführung in die "moderne Anästhesie" erhielt, war bisher nicht zu eruieren. Jedenfalls befasste er sich so intensiv mit den Methoden der Allgemein- und Lokal- bzw. Regionalanästhesie, dass er beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im April 1953 der Einladung zur Gründungsversammlung der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie folgte. Die Verselbstständigung der Anästhesie war ihm offenbar wichtig, auch wenn er selbst dieses Fach nicht als Lebensberuf wählte.

Als *Alfred Röhling* nach Abschluss seiner chirurgischen Weiterbildung – 1954 war er für einige Zeit nach Koblenz gewechselt und dann wieder nach Essen zurückgekehrt – 1956 die Chefarztstelle an der Chirurgischen Abteilung des Bethlehem-Krankenhauses in Stolberg bei Aachen antrat, musste er zunächst noch selbst für die Anästhesie mitvorsorgen. Er führte hier die Intubationsnarkose ein und operierte, wenn indiziert, auch in Periduralanästhesie. *Röhling* beherrschte das gesamte Gebiet der Chirurgie und Urologie und er ging auch als Chirurg neue Wege. Ihn faszinierte insbesondere die Gefäßchirurgie, die damals noch in den Anfängen steckte. Im Februar 1962 implantierte er die erste "linksrheinische" Bifurkationsprothese [10].

Erst 1970 gelang es *Röhling*, die Schaffung einer Chefarztstelle für Anästhesie an seinem Krankenhaus durchzusetzen. Mit *Peter Forner* kam ein Schüler von *Karl Horatz* vom Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf als hauptamtlicher Anästhesist nach Stolberg und baute – von *Alfred Röhling* tatkräftig gefördert – eine Anästhesieabteilung auf. Anfänglich konnte der Berufsanaesthetist *Forner* vom Gründungsmitglied *Röhling* auch fachlich profitieren, denn dieser beherrschte beispielsweise noch die in den 30er Jahren entwickelte "Plombenperidurale" zur segmentären Begrenzung der Anästhesie [3], ein Verfahren, das den jüngeren Anästhesisten zu dieser Zeit bereits nicht mehr geläufig war [5]. *Röhling* berichtete gelegentlich mit Begeisterung von seinen eigenen Anästhesieerfahrungen, betonte aber auch, wie froh er sei, die Verantwortung für die Anästhesie jetzt ganz beim Anästhesisten zu wissen und sich ungeteilt auf die Operation konzentrieren zu können. Die fachliche Eigenständigkeit der Anästhesie stand für ihn nie zur Diskussion, auch nicht in der Intensivmedizin. Die Zusammenarbeit mit der Anästhesieabteilung war geprägt durch Vertrauen und persönliche Wertschätzung [5].

Als Ärztlicher Direktor des Bethlehem-Krankenhauses gründete er angesichts des großen Mangels an Pflegekräften in den 60er Jahren eine Krankenpflegeschule, an der er bis zu seinem Ruhestand stets auch selbst unterrichtet hat. Von ihm stammte ebenfalls der Vorschlag, junge Mädchen von den Philippinen anzuwerben und zu Krankenschwestern auszubilden.

Als das Bethlehem-Krankenhaus 1977 akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen wurde, erhielt *Röhling* eine Bestallung als Lehrbeauftragter. Seinen Unterricht, den er stets persönlich hielt, schätzten "seine Studenten" wegen der Praxisnähe [10]. 1978 gründete er ein ambulantes Tumornachsorgeregister – das erste im Kreis Aachen [1].

Als sachkundiger Bürger engagierte sich *Alfred Röhling* im Umweltausschuss der Stadt Stolberg. Als die Stadt in den

70er Jahren aufgrund von Bleiemissionen in die Schlagzeilen geriet, initiierte er wissenschaftliche Untersuchungen in seiner Klinik, die dann ergaben, dass die gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung bei weitem nicht so groß war, wie befürchtet. Auch wenn dieses Ergebnis gegen den "Mainstream" stand, bewies er – obwohl eher "medien-scheu" – Zivilcourage und vertrat es öffentlich [10].

Er ging 1984, wie er seinem Nachfolger bei der Amtsübergabe anvertraute, "gerne und erleichtert in den Ruhestand". Jetzt habe er – neben anderen Aktivitäten – "endlich Zeit, sich mit dem Lebenswerk von *Karl Rahner* auseinander zu setzen" [10]. Sein vielfältiges Engagement als Arzt in seiner Klinik und darüber hinaus wurde 1990 durch Verleihung der Johannes-Weyer-Medaille der nordrheinischen Ärzteschaft ausgezeichnet [1].

In den Abendstunden des 27.01.2002 starb Dr. *Alfred Röhling* plötzlich und unerwartet in seinem Arbeitszimmer beim Lesen eines Korinthertextes.

### Danksagung

Die Autoren danken Herrn Prof. Dr. *Erhard Hartung*, Innsbruck, Herrn Dr. *Norbert Janßen*, Bünde, Herrn Dr. *Michael Kurth*, Wilhelmshaven, Herrn Dr. *Hans-M. Osswald*, Westerstede, Herrn *Jens Roßberg*, Augsburg, Herrn Dr. *Götz Sandmann*, Herzogenrath, Frau *Claudia Schumacher* (geb. *Benölken*), Mönchengladbach, Frau Dr. *Hildegard Wöffen*, Münster, und Herrn Prof. Dr. *Martin Zindler*, Düsseldorf, für wertvolle Hinweise sowie die freundliche Überlassung von Informationen, Unterlagen und der Abbildungen.

### Literatur

1. Anonymus: Großes Engagement um Tumornachsorge belohnt. Stolberger Nachrichten vom 19.01.1990
2. Benölken A: Ein Fall von Atresia ani et recti mit ausge-dehnten Defekten des Darmtraktes. Diss. med. Düsseldorf; 1948
3. Denecke K: Möglichkeiten zur segmentären Begrenzung der Periduralanästhesie und ihre klinische Anzeige. Langenbecks Arch klin Chir 1937; 189: 452-453
4. Irmer W, Koss FH: Grundlagen der endotrachealen Narkose mit künstlicher Beatmung in der Thoraxchirurgie. Barth, München; 1951
5. Kurth M: Brief an W. Schwarz vom 01.11.2003
6. Lehmann C: Die Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie und Wiederbelebung. Gründung und Entwicklung. Anaesthesist 1967; 16: 259-268
7. Operbecke HW: Zum 25-jährigen Bestehen der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Anästh Intensivmed 1978; 19: 369-371
8. Röhling A: Ein Fall von ossärem Morbus Gaucher. Diss. med. Münster; 1943
9. Rüter, Wodarz: Zeugnis für Dr. Adolf Benölken vom 20.10.1955
10. Sandmann G: Brief an W. Schwarz vom 25.08.2003
11. Schwarz W, Goerig M: Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie. Biografische Notizen. 1. Folge. Anästh Intensivmed 2003; 44: 461-467.

### Korrespondenzadresse:

*Wolfgang Schwarz*  
Klinik für Anästhesiologie  
Universitätsklinikum Erlangen  
Krankenhausstraße 12  
D-91054 Erlangen  
Tel.: 09131 / 8533681  
E-Mail: wolfgang.schwarz@kfa.imed.uni-erlangen.de